



2009|2010

139. SPIELZEIT



DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

2. Zyklus-Konzert

BEETHOVEN



Zwei gute Gründe für eine Probefahrt: Der BMW 1er mit BMW EfficientDynamics.

1 Sekunde schneller. 1 Liter weniger.*

Der BMW 1er überzeugt nicht nur in Design und Fahrdynamik, sondern auch bei CO₂- und Verbrauchswerten.* Ohne Kompromisse. Mit innovativen BMW EfficientDynamics Maßnahmen wie z.B. Auto Start Stop Funktion und Bremsenergieerückgewinnung gehört er zu den effizientesten Fahrzeugen bei gleichzeitig ungebremster Fahrfreude. Ebenso überzeugend: die attraktiven Leasing- und Finanzierungsmöglichkeiten. Vereinbaren Sie eine Probefahrt.

*Das heißt beim BMW 120i: 1 Sekunde schneller von 0 auf 100 km/h und gleichzeitig 1 Liter weniger Verbrauch auf 100 km im Vergleich zum Vorgängermodell. Kraftstoffverbrauch innerorts: 8,7 l/100 km, außerorts: 5,1 l/100 km, kombiniert: 6,4 l/100 km, CO₂-Emission kombiniert: 152 g/km.

Unser Leasingbeispiel** für den BMW 116i 3 Türer:

alpinweiß uni, Klimaanlage, Sitzheizung Fahrer + Beifahrer, PDC, Nebelscheinwerfer, Armauflage vorn

Fahrzeugpreis	24.360,00 EUR
Leasingsonderzahlung	2.500,00 EUR
Laufzeit	36 Monate
Laufleistung p.a.	10.000 km
Monatl. Leasingrate	235,00 EUR

** Ein Angebot der BMW Leasing GmbH. Stand 02/2009.

Dohnaer Str. 99-101
01219 Dresden
Tel. +49 351 2852-600
Fax +49 351 2852-592

**BMW Niederlassung
Dresden**

www.bmw-dresden.de

**BMW Niederlassung
Dresden**

www.bmw-dresden.de



Freude am Fahren

Samstag, 7. November 2009
19.30 Uhr
Sonntag, 8. November 2009
19.30 Uhr
Festsaal im Kulturpalast

2. Zyklus-Konzert

Rafael Frühbeck de Burgos | Dirigent

Manuela Uhl | Sopran

Sarah van der Kemp | Mezzosopran

Jeffrey Dowd | Tenor

Robert Holl | Bass

Philharmonischer Chor Dresden

Einstudierung Prof. Matthias Geissler

Philharmonischer Jugendchor

Philharmonischer Kinderchor Dresden

Einstudierung Prof. Jürgen Becker

Die Dresdner Philharmonie ist Mitglied
im Deutschen Bühnenverein



Deutscher Bühnenverein
Bundesverband der Theater und Orchester

MITGLIED IM



KULTUR
QUARTIER
DRESDEN

Programm

Ludwig van Beethoven (1770 – 1827)

Chor der Gefangenen aus der Oper »Fidelio« op. 72

Allegro, ma non troppo



Sinfonie Nr. 9 d-Moll op. 125
mit Schlusschor über Friedrich Schillers »Ode an die Freude«

Allegro ma non troppo – un poco maestoso

Molto vivace – Presto

Adagio molto e cantabile – Andante moderato

Presto – Allegro assai – Andante maestoso – Allegro energico,
sempre ben marcato – Allegro ma non tanto – Prestissimo

(Keine Pause)



»Alle Menschen werden Brüder«



»Spricht man von politisch engagierter Musik, so denkt man zunächst an Ludwig van Beethoven. Seine geistige Welt war im deutschen Idealismus verankert, blieb aber auch vom Geist der Französischen Revolution nicht unberührt, in deren Mittelpunkt die Ideen der Humanität, der politischen Freiheit, der inneren Freiheit, die Idee der Hoffnung und auch religiöse Ideen standen. Beethoven verehrte Johann Wolfgang von Goethe tief, fühlte sich jedoch auch zu Friedrich Schiller hingezogen, dessen kämpferischer Geist und Freiheitsdrang ihn faszinierten. Außerdem hatte der Komponist, der fest an die moralische Mission der Musik glaubte, sich die ethischen Maximen Immanuel Kants zu Eigen gemacht. Bezeichnenderweise kreisen die Texte, die Beethoven vorzugsweise vertonte, um die genannten Ideen. Das Libretto zu ›Fidelio‹ und Schillers ›Ode an die Freude‹ fassen wie in einem Brennpunkt zentrale Inhalte seiner Weltanschauung zusammen. Generationen haben Beethovens Oper als flammenden Protest gegen Gewalt, Unmenschlichkeit und Unterdrückung empfunden und seine Neunte Symphonie als eine prophetische Antizipation des Reiches der Menschenverbrüderung und der Freude verstanden.«

(Constantin Floros)



Ludwig van Beethoven

* 17. Dezember 1770

in Bonn

† 26. März 1827

in Wien

O Freiheit! Kehrest du zurück?

Am 13. November 1805 marschierte Napoleon in Wien ein und besetzte mit seinen Truppen die Stadt. Am 20. November 1805 wurde in Wien Beethovens erste Oper »Leonore« – später umgearbeitet und »Fidelio« genannt – uraufgeführt.

Als Opfer willkürlicher Gewalt hält der Gouverneur eines Staatsgefängnisses politische Gefangene verborgen, unter ihnen seinen persönlichen Widersacher *Florestan*, einen Freiheitskämpfer. Im Bewusstsein, seine Pflicht getan zu haben, erwartet *Florestan* sein Schicksal – und das erschreckend aktuell, in Einzelhaft und unter Nahrungsentzug. Seine Befreiung gelingt dank der treuen Liebe seiner Frau *Leonore*, aber auch und im wahrsten Sinne des Wortes schließlich dank des aufgeklärten Ministers, dem die Tyrannei verhasst ist und der als »Bruder seinen Brüdern« zur Seite steht.

Kein Wunder also, dass Beethovens Befreiungsoper seit der Uraufführung im Jahre 1805, sieben Tage nach dem Einmarsch Kaiser Napoleons in Wien, immer wieder – und durch (fast) alle Gesellschaftssysteme – als Symbol der politischen Befreiung von Unrecht und Unterdrückung begriffen und inszeniert wurde.

Mit der Szene des Gefangenenchors im 1. Akt der Oper fällt ein erster Hoffnungsschimmer in die desolaten Kerkerkulisse: *Rocco*, der Kerkermeister, lässt die Gefangenen unverhofft für kurze Zeit in den Gefängnishof treten. Mit der frischen Luft erstarkt ihre Hoffnung auf Befreiung – und ihre Vision der Freiheit. Noch aber herrschen tyrannische Verhältnisse: die Häftlinge müssen sich vor Bspitzelung in Acht nehmen.

Chor der Gefangenen
aus »Fidelio« op. 72
Entstehung im Zeitraum 1804 bis 1814

Uraufführung
1805 »Leonore«/
1814 »Fidelio« – beide
in Wien

Besetzung
2 Flöten
2 Oboen
2 Klarinetten
2 Fagotte
2 Hörner
2 Trompeten
Streicher

Freiheit, schöner Götterfunken?

Was war geschehen seit der »Eroica«, die Beethoven bekanntermaßen seinem Heros Bonaparte gewidmet hatte? Die Verfechter der Ideale der Französischen Revolution hatten sich gegenseitig zerfleischt oder mussten der Reaktion weichen. Die Befreiungskriege gegen die Invasionen des zum Kaiser selbstgekrönten Revolutionärs Napoleon erreichten nur die Befreiung von den Besatzern, nicht aber die Befreiung von verknöcherten und repressiven politischen Verhältnissen, die – im Gegenteil – mit dem Wiener Kongress für weitere Jahrzehnte zementiert wurden. Beethoven sympathisierte in den 1810er Jahren mit der patriotischen Bewegung und hat sich zu mancher entsprechenden (musikalischen) Kundgebung hinreißen lassen. Aber der Sieg, die Befreiung von Napoleon, die er zum Beispiel in »Wellingtons Sieg« thematisierte, hatte keineswegs die von ihm ersehnte Freiheit für die Bürger erbracht. Es scheint fast, als habe er sich nach dieser Niederlage des frei denkenden Bürgertums in die »innere Emigration« der kammermusikalischen Form zurückgezogen, ehe er sich 1822/23 dem Kompositionsauftrag der Philharmonischen Gesellschaft Londons, einer neuen Sinfonie, zuwandte.

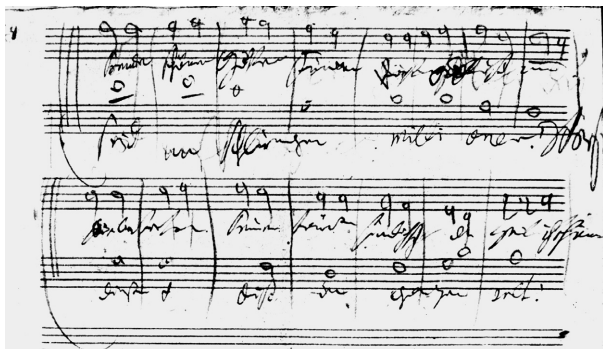
Sinfonie Nr. 9 d-Moll
op. 125 mit Schlusschor
über Schillers
»Ode an die Freude«
Entstehung 1823/24

Uraufführung
7. Mai 1824 in Wien

Spieldauer
ca. 65 Minuten

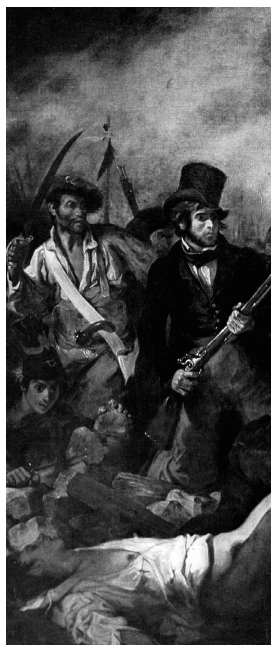
Besetzung
4 Flöten (4. mit Piccolo)
4 Oboen
4 Klarinetten
4 Fagotte (4. mit Kontrafagott)
4 Hörner
2 Trompeten
3 Posaunen
Pauken
Schlagwerk
Streicher

Beethovens eigenhändige Skizze zur Vertonung von Schillers Ode



Der Musikwissenschaftler Constantin Floros schreibt: »Beethovens Neunte Symphonie – das entscheidende Hauptwerk der neueren Musikgeschichte – ist weder absolute Musik noch Programmmusik, sondern ein Prototyp von Musik als Botschaft. Die Botschaft, die sie vermittelt, ist die Kernaussage der Ode an die Freude: »Alle Menschen werden Brüder«. Die Strophen, die Beethoven aus dem langen Gedicht auswählte, und insbesondere die Art, wie er sie vertonte, helfen uns erkennen, dass ihm vor allem zwei Aussagen Schillers wichtig waren: die Anrede der himmlischen Freude, welche die Seele trunken macht, und der Wunschtraum des Bruderbundes: »Freude, schöner Götterfunken, / Tochter aus Elysium, / Wir betreten feuertrunken, / Himmlische, dein Heiligtum. / Deine Zauber binden wieder, / Was die Mode streng geteilt; / Alle Menschen werden Brüder, / Wo dein sanfter Flügel weilt. [...] Seid umschlungen, Millionen! / Diesen Kuss der ganzen Welt!«

Die 9. Sinfonie steht in der Linie der »Eroica« und der 5. Sinfonie und ist der krönende Abschluss dieser Reihe weltanschaulich-ideeller Sinfonien. Ihr liegt die typische »per aspera ad astra«-Dramaturgie zu Grunde, aus der heraus die Sinfonik im Allgemeinen und die Beethovenische im Besonderen als Ausdruck und Sinnbild umwälzender Prozesse empfunden und interpretiert wurde und wird: Der spannungsreiche 1. Satz entfaltet seine Dramatik in einem verzahnten und weiträumigen Aufbau. Im Scherzo kontrastieren das drängende Hauptthema mit dem eher freundlich-musikantischen 2. Thema. Die beiden Themen des kontemplativen 3. Satzes mäandern, in einem Variationssatz alternierend, im Sog eines gewaltigen Atems vorwärts, bis zu der Überleitung ins Finale. Zitate aus den vorangegangenen Sätzen blitzen als Reminiszenzen auf, ehe in den tiefen Streichern die »Freudenmelodie« einsetzt und das Finale seinen Lauf nimmt.



Der Fall der Mauer am 9. November 1989 wurde von Leonard Bernstein, dem großen Humanisten, in Berlin mit einer Aufführung von Beethovens 9. Sinfonie gefeiert. Der Universalität des Schillerschen Textes und dem aufbegehrenden Impetus der beethovenschen Musik wohnt der Gestus inne, der dem friedlichen Triumph des Augenblickes entsprach. Bernstein griff bekanntermaßen in den Text ein und ließ statt von »Freude« von »Freiheit« singen. Die Reverenz an den historischen Augenblick ist offenkundig. Die Freude über die nun möglich gewordene Verbrüderung – dem dritten Begriff der revolutionären Trias – war in dem Augenblick schon unüberhörbar.

Aber dem Topos des optimistischen, freudenvollen Finales begegnet man heutzutage durchaus skeptisch. Michael Gielen schreibt in



Die Freiheit führt das Volk an; Gemälde von Eugène Ferdinand Victor Delacroix, 1830

seinen Erinnerungen: »... als Finale der größten Sinfonie, der letzten Ansprache an das ganze Volk, des absoluten Hauptwerkes nach den unbeschreiblichsten Herrlichkeiten und Abgründen des ersten und dritten Satzes, dieses hybride Finale. Denn es ist eine Hybris, Sonate, Fuge und Variationen unter einen Hut bringen zu wollen ... und dazu noch (natürlich!) Schiller, aber mit seiner Ode, die die Freude anstatt der Freiheit besingt!« Er fährt fort: »... Die Reprise (6/8 vor dem Andante ›Seid umschlungen ...‹) klingt nach Verzweiflungsschrei statt nach einem Jubellied, und nach dem wahrlich erhabenen Maestoso ›Tochter aus Elysium‹ kurz vor dem Schluss ist das dithyrambische Ende leeres Getöse. Es ist der falsche Text! Der Triumph der Reaktion (sprich Metternich) verhindert die Äußerung der wahren, der verdrängten Gedanken (...)«.

Zahlreiche weitere Stellen im Finale stellen Brüche dar: »Ihr stürzt nieder, Millionen« – hört eigentlich jemand diese Textzeile? Und wo liegt die Betonung? Auf »ÜBERM Sternenzelt« oder auf »MUSS ein lieber Vater wohnen«? Sicher ist sich Beethoven seiner Sache nicht, denn die Vermutung ist von einem verminderten Septakkord begleitet, »dem musikalischen Inbegriff für das Bodenlose« – im pianissimo. Ritardandi gebieten dem ungebremsten Jubel immer wieder Einhalt. Und die Pauken: So viel phantasielose (Viertel-)Schläge hat später Schostakowitsch in seiner 5. Sinfonie komponiert, wo einem das vermeintliche (ebenfalls) D-Dur der Coda mit den gleichen leeren Quint- bzw. Quartpendeln mehr eingehämmert wird als dass es einen mitreißt. So klingt es auch bei Beethoven.

Aber die menschliche Sehnsucht nach der Verbrüderung lässt die Zweifel überhören und sich den hoffnungsvolleren Passagen hingeben – und nicht nur in Deutschland: »Die Botschaft, die Beethoven mit der Neunten an die Menschheit richtete, überschritt jedoch bald die engen

Grenzen der deutsch sprechenden Welt. Peter Tschaikowski und Claude Debussy errieten Beethovens Intentionen, bezweifelten aber, ob seine erträumte Vision – die Utopie von der Menschenverbrüderung durch Freude – bald Realität werden würde. Edouard Herriot, französischer Ministerpräsident in den 1920er Jahren, erblickte in Beethoven den Apostel der Brüderlichkeit und einen unvergleichlichen Schöpfer, »der uns gleichzeitig Hingabe an die Kunst, Streben nach sittlicher Vollendung und glühende Leidenschaft für den Frieden lehrt.« (Constantin Floros)

Wir alle haben die Sinfonie oft gehört, zum Jahreswechsel und bei anderen freudenvollfeierlichen Gelegenheiten, und wir kennen den Missbrauch: »Freiheit schöner Götterfunke« hätte sicher nicht als Begleitmusik zu Adolf Hitlers Geburtstag getaucht und hätte auch andere Diktatoren und Funktionäre eher das Fürchten gelehrt angesichts der gewaltigen Kraft dieser Musik. Freude kennt keinen kategorischen Imperativ.

Wie ist es zwanzig Jahre nach dem legendären »Freiheit schöner Götterfunken« um selbige bestellt? Wie weit haben wir den Funken getragen? Der Funke der Musik Beethovens glüht noch nach 185 Jahren. Seine aufgeklärten Gedanken – die Sehnsucht nach Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit – sind auch 220 Jahre nach der Französischen Revolution nicht verwirklicht. Ernüchternd. Vielleicht müssen doch erst einmal auch »diese Töne« gehört werden, die Beethoven uns ja nicht vorenthält, ehe man sich dem Freudentaumel hingibt. Beethoven hätte auch verdient, dass seine 9. Sinfonie aus ihrer rituellen Jubelfunktion entlassen und »wörtlich« genommen wird, mit allem Schmerz und allem Sehnen und allem Menschlichen, das darin enthalten ist. Dann gäbe es Grund zur Freude.

Chor der Gefangenen aus der Oper »Fidelio«

Text von Joseph Sonnleithner

Chor der Gefangenen

O welche Lust, in freier Luft
Den Atem leicht zu heben!
Nur hier, nur hier ist Leben,
Der Kerker eine Gruft.

Erster Gefangener

Wir wollen mit Vertrauen
Auf Gottes Hilfe bauen!
Die Hoffnung flüstert sanft mir zu:
Wir werden frei, wir finden Ruh'.

Alle anderen

O Himmel! Rettung! Welch ein Glück!
O Freiheit! Kehrest du zurück?

Zweiter Gefangene

Sprecht leise! Haltet euch zurück!
Wir sind belauscht mit Ohr und Blick.

Alle

Sprecht leise! Haltet euch zurück!
Wir sind belauscht mit Ohr und Blick.
O welche Lust, in freier Luft
Den Atem leicht zu heben!
Nur hier, nur hier ist Leben.
Sprecht leise, haltet euch zurück!
Wir sind belauscht mit Ohr und Blick.

Chorfinale der 9. Sinfonie

Text von Friedrich Schiller

O Freunde, nicht diese Töne!
Sondern lasst uns angenehmere anstimmen
und freudenvollere.

Freude, schöner Götterfunken,
Tochter aus Elysium,
wir betreten feuertrunken,
Himmlische, dein Heiligtum.
Deine Zauber binden wieder,
was die Mode streng geteilt;
alle Menschen werden Brüder,
wo dein sanfter Flügel weilt.

Wem der große Wurf gelungen,
eines Freundes Freund zu sein,
wer ein holdes Weib errungen,
mische seinen Jubel ein!
Ja, wer auch nur eine Seele
sein nennt auf dem Erdenrund!
Und wer's nie gekonnt, der stehle
weinend sich aus diesem Bund!

Freude trinken alle Wesen
an den Brüsten der Natur,
alle Guten, alle Bösen
folgen ihrer Rosenspur.
Küsse gab sie uns und Reben,
einen Freund, geprüft im Tod.
Wollust ward dem Wurm gegeben,
und der Cherub steht vor Gott.

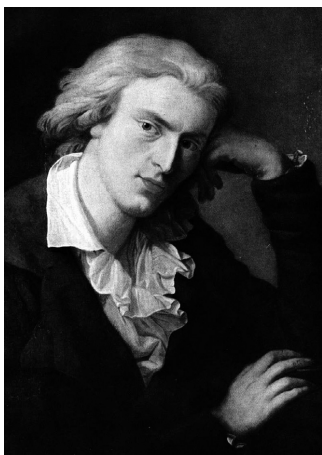
Froh, wie seine Sonnen fliegen
durch des Himmels prächt'gen Plan,
laufet, Brüder, eure Bahn,
freudig, wie ein Held zum Siegen.

Seid umschlungen, Millionen!
Diesen Kuss der ganzen Welt!
Brüder – überm Sternenzelt
muss ein lieber Vater wohnen.

Ihr stürzt nieder, Millionen?
Ahnest du den Schöpfer, Welt?
Such ihn überm Sternenzelt!
Über Sternen muss er wohnen.

Freude, schöner Götterfunken!

Schiller um 1790;
Gemälde von
Anton Graff



Friedrich Schiller schrieb die »Ode an die Freude« in seinen Dresdner Jahren (1785 bis 1787): Der Ort, der ihn zu diesem Werk inspirierte, war ein kleiner, unscheinbarer Pavillon in Loschwitz, das heute sogenannte »Schillerhäuschen«. Der aus Dresden stammende Christian Gottfried Körner (1756 bis 1831), Vater des Freiheitsdichters Theodor Körner, hatte Schiller nach Sachsen eingeladen. Am 11. September 1785 kam der Dichter an, wohnte kurz in Körners Haus in der Dresdner Neustadt und zog dann nach Loschwitz. *»Die Elbe bildet eine romantische Natur um sich her, und eine schwere Ähnlichkeit dieser Gegend mit dem Tummelplatz meiner frühen dichterischen Kindheit macht mir sie dreifach theuer. Meißen, Dresden und seine Gegenden gleichen ganz in die Familie meiner vaterländischen Fluren.«* Begeistert schildert er in einem Brief am 13. September 1785: *»Was bisher meine heißesten Wünsche erzielten, hab ich nun endlich erlangt. Ich bin hier im Schooße unserer lieben, aufgehoben wie im Himmel [...] Abends gegen fünf fuhren wir nach dem Weinberge, unterwegs fand ich die himmlischste Gegend [...]. Am Fuße des Berges liegt das Wohnhauß [...]. Am Hauß ist ein niedlicher kleiner Garten und oben auf der Höhe des Weinbergs steht noch ein artiges Gartenhäußchen. Die Aussicht von diesem und der Untergang der Sonne soll ganz zum Entzücken seyn. Alles hier herum wimmelt von Weinbergen, Landhäußchen und Gütern.«*

Das »Schillerhäuschen« in Loschwitz – ein Gartenhaus im damaligen Körnerschen Weinberg



Wir spielen für Sie!

Die Musiker der Dresdner Philharmonie

Chefdirigent und Künstlerischer Leiter Rafael Frühbeck de Burgos

1. Violinen

Prof. Ralf-Carsten Brömsel KV
Heike Janicke KV
Prof. Wolfgang Hentrich KV
Dalia Schmalenberg KM
Eva Dollfuß
Volker Karp KV
Prof. Roland Eitrich KV
Heide Schwarzbach KV
Christoph Lindemann KV
Marcus Gottwald KM
Ute Kelemen KM
Antje Bräuning KM
Johannes Groth KM
Alexander Teichmann KM
Annegret Teichmann KM
Juliane Kettschau
Thomas Otto
Eunyoung Lee
N.N.

2. Violinen

Heiko Seifert KV
Cordula Eitrich KM
Günther Naumann KV
Erik Kornek KV
Reinhard Lohmann KV
Viola Marzin KV
Steffen Gaitzsch KV
Dr. phil. Matthias Bettin KM
Andreas Hoene KM
Andrea Dittrich KM
Constanze Sandmann KM
Jörn Hettfleisch KM
Dorit Schwarz
Susanne Herberg
Christiane Liskowsky
N.N.

Bratschen

Christina Biwank KM
Hanno Felthaus KM
Beate Müller KM
Steffen Seifert KV
Gernot Zeller KV
Holger Naumann KV
Steffen Neumann KM
Heiko Mürbe KM
Hans-Burkart Henschke KM

Andreas Kuhlmann KM
Joanna Szumiel
Tilman Baubkus
N.N.
N.N.

Violoncelli

Matthias Bräutigam KV
Ulf Prella KV
Victor Meister KM
Petra Willmann KV
Thomas Bätz KV
Rainer Promnitz KM
Karl-Bernhard v. Stumpff KM
Clemens Krieger KM
Daniel Thiele KM
Alexander Will
Bruno Borralhinho
Dorothea Vit

Kontrabässe

Prof. Peter Krauß KV
Benedikt Hübner
Tobias Glöckler KV
Olaf Kindel
Norbert Schuster KV
Bringfried Seifert KM
Thilo Ermold KM
Donatus Bergemann KM
Matthias Bohrig KM
Ilie Cozmachi

Flöten

Karin Hofmann KV
Mareike Thrun KM
Birgit Bromberger KV
Götz Bammes KV
Claudia Teutsch

Oboen

Johannes Pfeiffer KM
Undine Röhner-Stolle
Guido Titze KV
Jens Prasse KM
Isabel Hils

Klarinetten

Prof. Hans-Detlef Löchner KV
Fabian Dirr KV
Henry Philipp KV
Dittmar Trebeljahr KV
Klaus Jopp KV

Fagotte

Daniel Bätz
Philipp Zeller
Robert-Christian Schuster
Michael Lang KV
Prof. Mario Hendel KV

Hörner

Michael Schneider KV
Friedrich Kettschau KM
Torsten Gottschalk
Johannes Max KM
Dietrich Schlät KM
Peter Graf KV
Carsten Gießmann KM
N.N.

Trompeten

Andreas Jainz KM
Christian Höcherl KM
Csaba Kelemen
Nikolaus v. Tippelskirch
Roland Rudolph KV

Posaunen

Matthias Franz
Joachim Franke KV
Peter Conrad KM
Dietmar Pester KM
N.N.

Tuba

Prof. Jörg Wachsmuth KM

Harfe

Nora Koch KV

Pauke/Schlagzeug

Prof. Alexander Peter KV
Oliver Mills KM
Gido Maier KM
N.N.

Orchestervorstand

Günther Naumann
Jörg Wachsmuth
Norbert Schuster

KM = Kammermusiker
KV = Kammervirtuos

Rafael Frühbeck de Burgos

Chefdirigent und Künstlerischer Leiter

Rafael Frühbeck de Burgos, 1933 in Burgos geboren, studierte an den Konservatorien Bilbao und Madrid (Violine, Klavier, Komposition) und an der Musikhochschule München (Dirigieren bei K. Eichhorn und G. E. Lessing; Komposition bei H. Genzmer). Nach seinem ersten Engagement als Chefdirigent beim Sinfonieorchester Bilbao leitete er 1962 bis 1978 das Spanische Nationalorchester Madrid und war danach Generalmusikdirektor der Stadt Düsseldorf und Chefdirigent der Düsseldorfer Symphoniker und des Orchestre Symphonique in Montreal. Als »Principal Guest Conductor« wirkte er beim Yomiuri Nippon Orchestra Tokyo und beim National Symphonic Orchestra Washington. In den 1990er Jahren war er Chefdirigent der Wiener Symphoniker, dazwischen 1992 bis 1997 Generalmusikdirektor der Deutschen Oper Berlin und 1994 bis 2000 Chefdirigent des Rundfunk-Sinfonieorchesters Berlin. Das Orchestra Sinfonica Nazionale della RAI Turin ernannte ihn 2001 zu seinem ständigen Dirigenten.

Als Gast dirigiert er zahlreiche große Orchester in Europa, den USA, Japan und Israel, leitet Opernaufführungen und wird regelmäßig zu den wichtigsten europäischen Festspielen eingeladen. Für seine künstlerischen Leistungen wurde Rafael Frühbeck de Burgos mit zahlreichen Preisen bedacht, u.a. erhielt er die Ehrendoktorwürde der Universitäten Navarra (1994) und Burgos (1998). 1996 wurde ihm der bedeutendste spanische Musikpreis (Jacinto-Guerrero-Preis) zuteil, in Österreich außer der »Goldenen Ehrenmedaille« der Gustav-Mahler-Gesellschaft auch das »Silberne Abzeichen« für Verdienste um die Republik. Das Spanische Nationalorchester ernannte ihn 1998 zum »Emeritus Conductor«.

Rafael Frühbeck de Burgos hat über 100 Schallplatten eingespielt. Einige sind inzwischen Klassiker, wie z. B. Mendelssohns »Elias« oder die Gesamtaufnahme der Orchesterwerke de Fallas.

»Elektrisierend«!

Chefdirigent Frühbeck de Burgos mit fulminantem Beethoven-Zyklus in Boston

Ludwig van Beethovens Erste, Zweite und Fünfte Sinfonie standen auf dem Programm, als Maestro Frühbeck de Burgos im Oktober das Boston Symphony Orchestra dirigierte, wo er ein stets gern gesehener und umjubelter Gast ist. Auch diesmal sparten die Kritiker nicht mit Lob:

»Frühbeck dirigierte den ganzen Abend lang auswendig und wusste in jedem Moment genau, was er wollte. [...] Seine Sicht der Fünften Sinfonie hatte so gewaltiges klangliches Gewicht und dramatische Spannung, dass das zahlreiche Publikum geradezu elektrifiziert wurde. Das Orchester gab ihm, was er verlangte – und noch mehr.«
(zitiert aus »The Boston Globe«)



Im Herbst 2003 wurde Rafael Frühbeck de Burgos Erster Gastdirigent und ein Jahr später Chefdirigent der Dresdner Philharmonie. Nach Tourneen und Gastspielen innerhalb Europas hat er »seine« Dresdner Philharmonie während einer dreiwöchigen USA-Tournee 2004 zu großen Erfolgen geführt, so dass die New Yorker Presse verkündete, dieses Dresdner Orchester sei in eine Reihe mit den besten der Welt zu stellen.

Seither führte er die Dresdner Philharmonie auf erfolgreichen Tourneen durch Nord-, Mittel- und Südamerika, Japan, Korea und Europa. Das Orchester und sein Chefdirigent folgen regelmäßigen Einladungen, so u. a. nach Wien, Salzburg, Luzern, Madrid, Köln, Essen und Moskau.

Bei GENUIN ist eine CD-Edition der Dresdner Philharmonie mit ihrem Chefdirigenten erschienen, die von der Kritik einhellig gelobt wurde: Die fünf CDs – Strauss' »Alpensinfonie« und »Rosenkavalier-Suite«, Orchesterauszüge aus Wagner-Werken, Bruckners 3., Brahms' 1. und 3. Sinfonie sowie das Silvesterkonzert 2006 – sind auch zusammen in einer CD-Box erhältlich.

Solisten

Manuela Uhl hat in Salzburg, Zürich und Freiburg studiert und war ab 1995 am Badischen Staatstheater Karlsruhe engagiert. Hier sang sie u.a. *Pamina* und *Königin der Nacht* sowie die Titelpartie in »Daphne« (Strauss). An den Bühnen der Landeshauptstadt Kiel erweiterte die Sopranistin ihr Repertoire um große Partien der Spätromantik. Gastverträge führten sie wiederholt an die Staatsopern Hamburg und Stuttgart, an die Deutsche Oper und die Staatsoper Berlin, nach Köln, Essen, Braunschweig, Münster, Innsbruck, Wiesbaden und Mannheim. In Tokio debütierte sie als Beethovens *Leonore*. Weitere internationale Anerkennung erlangte sie als *Salome* an der Oper Montpellier. Manuela Uhl ist an der Deutschen Oper Berlin engagiert, daneben gastiert sie 2009 u.a. mit Mahlers 8. Sinfonie in Tokio und mit Beethovens 9. Sinfonie außer in Dresden auch in Bonn.



Sarah van der Kemp begann ihr Musikstudium an der HdK Berlin 1998. Ab 2000 studierte sie dort Klavier (Diplom 2004) und Gesang. 2002 setzte sie ihr Gesangsstudium bei A. Fried an der Hochschule für Musik »Hanns Eisler« fort und zusätzlich in der Operninterpretationsklasse bei J. Varady. Die Mezzosopranistin wirkte bis 2002 in zahlreichen Produktionen des zeitgenössischen Musiktheaters mit. Konzert- und



Theatertourneen führten sie nach Peru, Bolivien, Frankreich, Italien und in die Schweiz. 2003 sang Sarah van der Kemp die *Kunstgewerblerin* (»Lulu«/Alban Berg) an der Staatsoper Berlin unter Michael Gielen und weitere Partien. Seit 2000 konzertiert sie mit Liederabenden, besuchte zudem Meisterklassen bei C. Rieger, T. Quasthoff und D. Fischer-Dieskau. 2004 sang sie den Solopart (Schubertlieder) an der Schaubühne Berlin in »Impromptus« von Sasha Waltz sowie beim Internationalen Festival in Avignon und in Ferrara. An der Deutschen Oper Berlin debütierte sie 2005 als *Flora* (»La Traviata«/Verdi).

Sarah van der Kemp gewann 2000 mit dem »a capella Quintett« den ersten Preis beim »Musikwettbewerb junge Kultur«. 2005 erhielt sie ein Stipendium der Nachwuchsförderung (NaFög) Berlin.

Jeffrey Dowd wurde in New York geboren und erhielt seine Gesangsausbildung am Coe College und an der Yale University; seinen »Masters Degree« legte er an der Indiana University bei M. Harshaw ab. Mit seinem umfassenden Repertoire sang der Tenor an der Oper Frankfurt, der Houston Grand Opera, der Seattle Opera, dem Teatro alla Scala Mailand und an der Hamburgischen Staatsoper. 2003 gab er sein Debut als *Siegfried* (»Walküre«/Wagner) am Theater Barcelona, wo er 2002 schon den *Sergej* (»Lady Macbeth von Mzensk«/Schostakowitsch) gesungen hatte. Weitere Rollen folgten an der Flämischen Oper Antwerpen und der Wiener Staatsoper sowie an den Opern Essen, Stuttgart, Zürich, São Paulo und Madrid.

Jeffrey Dowd gastierte bei den Wiener Festwochen, an der Volksoper Wien, in Barcelona und beim Ravello Festival. Im Herbst 2009 ist er wieder zu Gast auf Schloss Neuschwanstein in konzertanten Aufführungen der »Walküre«.



Robert Holl wurde in Rotterdam geboren und absolvierte hier auch seine Studien, die er anschließend in München fortsetzte. 1973 bis 1975 gehörte er der Bayerischen Staatsoper München an, danach war er längere Zeit vorwiegend als Konzertsänger tätig. Ab den späten 1980er Jahren wirkte der Bassist wieder ver-



stärkt in Opernproduktionen mit, sang als Gast u.a. an der Wiener Staatsoper, der Brüsseler Oper und seit 1991 am Zürcher Opernhaus mit Partien wie *Sprecher* und *Sarastro* in »Die Zauberflöte« oder *Basilio* im »Barbier von Sevilla«. Bei den Bayreuther Festspielen war er seit 1996 als *Hans Sachs* in »Die Meistersinger von Nürnberg« zu hören und wurde für seine Leistung hoch gelobt. Seit 2008 singt er dort die Partie des *König Marke* (»Tristan und Isolde«) unter der Leitung von Peter Schneider.

Seit vielen Jahren ist Robert Holl ein äußerst gefragter und erfolgreicher Konzertsänger und tritt mit den renommiertesten Dirigenten und Orchestern in Europa, Amerika und Japan auf. Vor allem aber ist er einer der großen Liedsänger unserer Zeit. Seine besondere Vorliebe gilt dem deutschen und russischen Liedgesang. Liederabende führen den Künstler regelmäßig in die Musikzentren Europas, nach Israel, in die USA, nach Russland und Japan.

Neben seiner Tätigkeit als Sänger hält er regelmäßig Meisterkurse in Holland, Österreich, Großbritannien und Kanada. Außerdem ist Robert Holl künstlerischer Leiter von »Schuberttagen« in Holland und Österreich.

Robert Holl ist seit 1998 ordentlicher Professor für Lied und Oratorium an der Universität für Musik und darstellende Kunst in Wien.

Chöre

Der Philharmonische Chor Dresden wurde im September 1967 auf Initiative des damaligen Chefdirigenten Kurt Masur gegründet. Die Besonderheit dieses leistungsstarken Amateurensembles ist die feste Bindung an ein international renommiertes Berufsorchester – die Dresdner Philharmonie in der Trägerschaft der Landeshauptstadt Dresden. Daraus ergibt sich eine vielfältige, anspruchsvolle Aufgabenstellung und die künstlerisch hochwertige Zielsetzung.

Die Aufgaben des großen Philharmonischen Chores ergeben sich vorrangig aus dem Konzertplan der Dresdner Philharmonie. Darüber hinaus nutzt der Chor vielfältige Gelegenheiten, auch außerhalb der Stadt- und Landesgrenzen in Zusammenarbeit mit anderen Ensembles oder auch a cappella seinen hohen Leistungsstand unter Beweis zu stellen. Dazu zählen ebenso Open-Air- und Kirchenkonzerte wie die Zusammenarbeit mit den Dresdner Musikfestspielen und der Neuen Elblandphilharmonie. Auch Auslandsgastspiele werden regelmäßig geplant.


Seit 1980 wird der Philharmonische Chor von Chordirektor Matthias Geissler geleitet.

Der Philharmonische Kinderchor Dresden feierte 2007 40-jähriges Bestehen. Er gehört zu den führenden Kinderchören Deutschlands und spielt im Dresdner Musikleben wie auch als Botschafter Dresdner Musikkultur im In- und Ausland eine wichtige Rolle. Davon zeugen Konzertreisen innerhalb Deutschlands und in alle Welt. Neben A-cappella-Konzerten – in Italien, Frankreich, Spanien, Russland, Tschechien, Polen, Belgien, Ungarn, England u.a. – sang der Chor im Festspielhaus Salzburg, im Concertgebouw Amsterdam und im Kongresszentrum von Bukarest. Mehrwöchige Konzertreisen führ-

Leitung
des Philharmonischen
Chores:
Chordirektor
Prof. Matthias Geissler

Inspizientin:
Angelika Ernst

Ein herzliches Dankeschön den Förderern der Philharmonischen Chöre:

 Ostächsische
Sparkasse Dresden



Leitung
des Philharmonischen
Kinderchores und
des Philharmonischen
Jugendchores Dresden:
Chordirektor
Prof. Jürgen Becker

ten nach Japan, China, Australien, Namibia, Südafrika und in die USA.

100 Mädchen und Jungen proben zweimal in der Woche. Das Repertoire reicht von Musik des 16. und 17. Jahrhunderts über internationale Volkslieder in Originalsprachen bis zu zeitgenössischen Chorwerken. Mit vielen bedeutenden Dirigenten der internationalen Musikszene ist der Philharmonische Kinderchor schon aufgetreten. Etliche Werke wurden uraufgeführt. Für Warner Bros. sangen die Dresdner Kinder im Film »Lauras Stern« und 2008 in »Der Vorleser« mit Oscar-Preisträgerin Kate Winslet.

Bei zahlreichen nationalen und internationalen Wettbewerben wurden erste Preise errungen. Mehrere CDs zeugen von der Leistungsfähigkeit und stilistischen Vielfalt des Chores. Besonders die Weihnachtsmusik aus mehreren Jahrhunderten fand viele Freunde im In- und Ausland.

Der Philharmonische Jugendchor Dresden wurde 1989 auf Anregung von Jörg Peter Weigle gegründet. Unter Jürgen Beckers Leitung entwickelte sich ein Ensemble, das in Konzerten der Dresdner Philharmonie, als Gast bei anderen Orchestern, bei Festivals, Wettbewerben und A-cappella-Auftritten jugendliche Frische, sängerische Qualität und Ausdrucksstärke beweisen konnte. Zahlreiche Dirigenten von Rang stellten hohe Ansprüche und gaben dem Jugendchor Gelegenheit, chorsinfonische Werke und konzertante Opern mitzugestalten, so u.a. von Bach, Beethoven, Mozart, Händel, Mahler, Verdi, Bernstein oder die Uraufführung von Münchs »Jemand«.

A cappella gastierte der Jugendchor mit großem Erfolg in vielen deutschen Städten. Auslandsreisen führten nach Polen, Finnland, Ita-



Gruppenbild mit Leonard Bernstein: Der Philharmonische Kinderchor Dresden sang mit bei der legendären Aufführung der Neunten in Berlin am 25. Dezember 1989 anlässlich des Mauerfalls. Der Mitschnitt dieses historischen Konzerts durch Deutsche Grammophon sollte eine der letzten Aufnahmen der letzten Aufnahmen Bernsteins sein.



lien, Österreich, Belgien, in die Tschechische Republik, die USA und die Schweiz. 2008 sang der Chor auf einer Tournee in Süddeutschland und in der Görlitzer Peterskirche. In diesem Jahr wurden bereits Aufführungen des Te Deums und der D-Dur-Messe von Dvořák sowie eine Reihe A-cappella-Konzerte absolviert. 2008 gestaltete der Philharmonische Jugendchor Dresden zusammen mit weiteren Chören in der Dresdner Kreuzkirche ein Benefizkonzert für krebserkrankte Kinder.

Große Kunst braucht gute Freunde

Die Dresdner Philharmonie dankt ihren Förderern

DREWAG Stadtwerke Dresden GmbH

BMW Niederlassung Dresden

Hotel HILTON Dresden

Dresdner VolksbankRaiffeisenbank eG

SBS Steuerberatungsgesellschaft mbH

Eberhard Rink sanitär heizung elektro

Ostsächsische Sparkasse Dresden

Rechtsanwälte Zwipf Rosenhagen
Partnerschaft

SWD GmbH

THEEGARTEN-PACTEC GmbH & Co. KG

Andor Hotel Europa

Wohnungsgenossenschaft Johannstadt eG

Völkel + Heidingsfelder GmbH,
Bauunternehmen

SBS Bühnentechnik GmbH

ST Treuhand Lincke & Leonhardt KG

Taeter Tours GmbH

Jochen C. Schmidt, Bogenmacher

Typostudio SchumacherGebler GmbH

TD Deutsche Klimakompressor GmbH

Internationale Apotheke SaXonia

SchillerGarten Dresden GmbH

Jagenburg Rechtsanwälte

Notare Heckschen & van de Loo

»Opus 61« CD-Fachgeschäft

Sächsische Presseagentur Seibt

Grafikstudio Hoffmann

Fremdspracheninstitut Dresden

TRENTANO GmbH

Radeberger Exportbierbrauerei

maertens reisen e.K.

Franks Event GmbH

Schloss Wackerbarth/
Sächsisches Staatsweingut GmbH

Heide Süß & Julia Distler

Wenn Sie Fragen zur Arbeit des Fördervereins der Dresdner Philharmonie haben oder Mitglied werden möchten, steht Ihnen der Geschäftsführer, Herr Lutz Kittelmann, gern für Auskünfte zur Verfügung.

Kontakt:

Förderverein Dresdner
Philharmonie e.V.
Lutz Kittelmann

Kulturpalast am
Altmarkt · PF 120 424
01005 Dresden

Tel.: (0351) 4866 369
Fax: (0351) 4866 350
Mobil: 0171-549 37 87

foerderverein@
dresdnerphilharmonie.de

175 Jahre

Pestel Optik

Inh. Gabriele Göhler

*Erfolgreich durch
Engagement für gutes Sehen*

Königsbrücker Straße 58
01099 Dresden
Telefon 03 51 / 8 04 15 69

Mo - Fr 9.00 - 19.00 Uhr
Sa 9.00 - 13.00 Uhr
Mittag 13.00 - 13.30 Uhr

THE STANDARD OF EXCELLENCE

PIANO  GÄBLER

Klavierhaus
Inh. Gert Gäbler
Klavier- und Cembalobauer

01309 Dresden
Comeniusstraße 99
Tel. 0351/2 68 95 15
Fax 0351/2 68 95 16
www.piano-gaebler.de

DER MUSIK GANZ NAH!

Die Kammerkonzerte 2009/10 der Dresdner Philharmonie sonntags und mittwochs

Wer einmal wissen will, wie Musik wirklich »funktioniert«, wer ganz nah an den Musikern dran sein und geradezu körperlich miterleben will, wie Klänge, Melodien und Rhythmen entstehen, kann die Philharmoniker bei den Kammerkonzerten der Dresdner Philharmonie »hautnah« erleben. Ob Trio, Bläsersextett oder Streichquartett – einen unmittelbareren Kontakt zur Musik als in Kammerkonzerten gibt es nicht. Außer – man spielt selbst ...



1. KAMMERKONZERT

SO 27.09.2009 | 19:00
SCHLOSS ALBRECHTSBERG
QUINTETTE
INTERNATIONAL

2. KAMMERKONZERT

SO 25.10.2009 | 19:00
SCHLOSS ALBRECHTSBERG
VIRTUOSITÄTEN

3. KAMMERKONZERT

MI 13.01.2010 | 20:00
SO 17.01.2010 | 19:00
SCHLOSS ALBRECHTSBERG
ÖSTERREICH – UNGARN

4. KAMMERKONZERT

MI 03.02.2010 | 20:00
SO 07.02.2010 | 19:00
SCHLOSS ALBRECHTSBERG
VIEL HARMONIE

5. KAMMERKONZERT

MI 10.03.2010 | 20:00
SCHLOSS ALBRECHTSBERG
ERSTE GEIGE!

6. KAMMERKONZERT

MI 16.06.2010 | 20:00
SO 20.06.2010 | 19:00
SCHLOSS ALBRECHTSBERG
BRAHMS TRIFFT
AVANTGARDE

1. KAMMERORCHESTER-KONZERT

MI 09.12.2009 | 20:00
DEUTSCHES HYGIENE-MUSEUM
DRESDEN, EMPFANGSHALLE
SZYMON GOLDBERG
ZUM 100.GEBURTSTAG
Die Dresdner Philharmonie gratuliert
ihrem ehemaligen Konzertmeister

2. KAMMERORCHESTER-KONZERT

MI 17.03.2010 | 20:00
KONZERTSAAL DER HFM DRESDEN
SCHÜTZENGASSE
ZU GAST: VADIM GLUZMAN
UND ANGELA YOFFE

Stimmen der Gegenwart ...

10. November | 19:30 | freier Kartenverkauf

Konzertsaal der Hochschule für Musik · Schützengasse

01067 Dresden

In einer Kooperation zwischen der Dresdner Philharmonie und der Hochschule für Musik im Rahmen von »KlangNetz Dresden« findet das vierte Konzert mit dem »Projektensemble KlangNetz« statt. Musik der Gegenwart ist zu hören – von Komponisten *in* Dresden: einer Capellcompositeurin und drei stilistisch unterschiedlichen Komponisten, die seit kurzem auch als Professoren an der Hochschule wirken.



Hochschule für Musik
Carl Maria von Weber Dresden

Projektensemble KlangNetz

KOMPONISTEN IN DRESDEN

Rebecca Saunders

a visible trace (2006) für elf Soli und Dirigent

Franz Martin Olbrisch

Streunende Zahlen (2000) für Kammerorchester

Manos Tsangaris

Tafel 1 – Wiesers Werdetraum (1989) für zwei oder drei Spieler am Tisch, Walkman, Radio, mobile Lichtquellen und Fadenorgel (ein Spieler), Text: Hyacinth Freiherr von Wieser

Mark Andre

ni (2006) für Kammerensemble

Ekkehard Klemm | Dirigent

Kartenverkauf: Hochschule für Musik



Rebecca Saunders



Franz Martin Olbrisch



Manos Tsangaris



Mark Andre

⚡ Ton- und Bildaufnahmen während des Konzertes sind aus urheberrechtlichen Gründen nicht gestattet.

IMPRESSUM

Programmblätter der Dresdner Philharmonie
Spielzeit 2009/2010

Chefdirigent und Künstlerischer Leiter:

Rafael Frühbeck de Burgos

Intendant: Anselm Rose

Ehrendirigent: Prof. Kurt Masur

Text und Redaktion: Dr. Karen Kopp

Literaturnachweise: Arnold Werner-Jensen, Ludwig van Beethoven, Leipzig 2001; Michael Gielen, Unbedingt Musik, Leipzig 2005; Constantin Floros, Die großen Moralisten der Musik, Programmheft des Berliner Philharmonischen Orchesters vom 28.08.2004.

Bildnachweise: Archive Dresdner Philharmonie u. Grafikstudio Hoffmann; Titelmotiv: Bernd Hoffmann; Rafael Frühbeck de Burgos: Frank Höhler; Manuela Uhl, Sarah van der Kemp, Jeffrey Dowd u. Robert Holl: mit freundlicher Genehmigung der Künstler/Agenturen.

Hinweis: Wo möglich, haben wir die Inhaber aller Urheberrechte der Illustrationen ausfindig gemacht. Sollte dies im Einzelfall nicht ausreichend gelingen oder es zu Fehlern gekommen sein, bitten wir die Urheber, sich bei uns zu melden, damit wir berechtigten Forderungen umgehend nachkommen können.

Grafische Gestaltung:

Grafikstudio Hoffmann · Tel. 03 51/8 43 55 22
grafikstudio.hoffmann@t-online.de

Anzeigen: Sächsische Presseagentur Seibt

Tel. 03 51/3 17 99 36 · Fax 03 51/31 99 26 70
presse.seibt@gmx.de

Druck: Stoba-Druck GmbH

Tel. 03 52 48/8 14 68 · Fax 03 52 48/8 14 69

Blumenschmuck und Pflanzendekoration zum Konzert:
Gartenbau Rülcker GmbH

Preis: 2,00 €

KARTENSERVICE

Kartenverkauf und
Information:

Besucherservice der
Dresdner Philharmonie
im Kulturpalast
am Altmarkt

Öffnungszeiten:

Montag bis Freitag

10 – 19 Uhr

Samstag

10 – 18 Uhr

Tel. 0351/4 866 866

Fax 0351/4 86 63 53

Kartenbestellungen
per Post:

Dresdner Philharmonie
Kulturpalast
am Altmarkt
PSF 120 424
01005 Dresden

FÖRDERVEREIN

Geschäftsstelle:

Kulturpalast
am Altmarkt
Postfach 120 424
01005 Dresden

Tel. 0351/4 86 63 69

mobil 0171/5 49 37 87

Fax 0351/4 86 63 50

E-Mail-Kartenbestellung: ticket@dresdnerphilharmonie.de

24h-Online-Kartenverkauf: www.dresdnerphilharmonie.de



Zweiklang für Ihr Lächeln

Plastisch-ästhetische Chirurgie beim Spezialisten
für Ihren Gesichts- und Halsbereich
Zahnimplantate und ästhetische Zahnheilkunde

Harmonie für Ihren Auftritt: Optische Misstöne wie erschaffte Haut, fehlende Zähne oder störende Fettpolster lassen sich beseitigen. Durch unsere innovativen, risikoarmen Operationsverfahren verschwinden Spuren des Alltags oder Auffälligkeiten. Unsere Behandlungsergebnisse geben Ihnen Selbstsicherheit und Lebensfreude –

Beifall wird Ihnen sicher sein.




Marcolini
PRAXISKLINIK

Praxis Drs. Pilling Bautzner Str. 96 · 01099 Dresden
Tel. 0351 802 98 81 e-mail: marcoliniclinic@yahoo.com
www.marcolini-praxisklinik.de



Sparkassen-Finanzkonzept.
Getestet und für gut befunden.

 Ostsächsische
Sparkasse Dresden

Machen auch Sie Ihren persönlichen Finanz-Check. Lassen Sie uns gemeinsam über Ihre Ziele, Wünsche und finanzielle Situation sprechen und dann prüfen, wie Sie Ihre Möglichkeiten noch besser nutzen können. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**